

Erstein täglich Nachmittags
in Halle am Ende der Straße
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
bestehenden Postzuschlag.
Einzelhefte u. Annoncenblätter
für Halle und Abonnementen
Lager Schöner, Leipzigerstr. 104,
Halle und Buchhandlung,
A. R. K. Buchhandlung, Leipzigerstr. 77,
Halle. Ullrich, große Sandstraße 18,
Halle und Buchhandlung,
A. P. P. Buchhandlung, Leipzigerstr. 10,
Halle. Buchhandlung, Leipzigerstr. 92,
Halle und Buchhandlung,
Hallestr. 60.

Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Redakteur.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Ertheilung
Waffenaus- und Druckerei.
Anfertigungspreis
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Anzeigen bis
9 Uhr Vormittags, spätere werden
nicht mehr eingelesen.
Anzeigen besorgen die Annoncen-
büreau Haefflich & Vogler in
Halle, Berlin, Leipzigerstr. 10, sowie
in Halle, Berlin, Leipzigerstr. 10,
Daupe & Co. in Frankfurt a. M.,
C. Schüller in Hannover u. c. und
Zehner & Co. in Berlin.

Nr. 255.

Freitag, den 31. October

1873.

Zur Tagesgeschichte.

Die neue Krisis in Frankreich.

Es liegt im Interesse der verschiedenen Parteien, die sich heute um die Oberherrschaft in Frankreich streiten, die politische Lage des Landes als eine einfache und leicht verständliche darzustellen. Die Organe der republikanischen Partei versichern, daß die große Majorität der Franzosen die Monarchie verabscheue, und führen als Beweis die Ergehungen an. Die sogenannten konservativen Zeitungen behaupten, daß alles Unglück, welches über Frankreich herabgedröhrt sei, den Revolutionen zugeschrieben werden müsse. Die Bonapartisten endlich sagen, Frankreich habe sich seit 80 Jahren energisch gegen das Prinzip der legitimen Monarchie ausgesprochen, sei der Republik ebenfalls mitgegeben und verlange die Wiederherstellung des Kaiserthums. Ein Aufruf an das Volk würde die Wichtigkeit dieser Ansicht beweisen.

Es ist nun nicht wohl möglich, daß die Majorität der Franzosen gleichzeitig republikanisch, legitimistisch und imperialistisch gefinnt sei. Dies ist auch nicht der Fall. Aber die Majorität der Franzosen besteht aus Leuten, die viel zu große Egoisten sind, als daß sie leidenschaftliche Politiker sein könnten. Diese Leute sind bereit, einer jeden Regierung zu huldigen, die den materiellen Interessen des Landes besten Schutz verleiht und es ist ihnen im Grunde ganz gleichgültig, ob ein Kaiser, ein König oder ein Präsident an der Spitze einer solchen Regierung steht.

Der politische Kampf, der heute ganz Frankreich überzogen zu haben scheint, wird in Wahrheit von wenigen hundert Deputirten, Präsesen und Journalisten geführt. Die Franzosen selbst lassen es sich gefallen, daß der eine für Republikaner, der Andere für Legitimistennennet und warten ruhig ab, ob die Monarchie oder die Republik siegen, um jedem entzweiungsfähigen Monarchisten oder Republikaner zu werden. Unter diesen Umständen ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusagen, daß die nächste Regierung, welcher ihr sie auch sein möge, sich in kurzer Zeit einer ganz bedeutenden Popularität erfreuen wird.

Sollte Heinrich V. auf den Thron seiner Väter steigen, so würde die Welt mit Bewunderung bemerken, welche Schätze von Loyalität und Frömmigkeit in Frankreich vorhanden wären; so würde es den französischen Völkern freilich gar nicht schwer werden, den Sieger von Magenta an dem Sieger von Sedan zu machen; der Herzog von Anjou, oder Herr Lierser oder Herr Greyz würden, wenn sie einmal Präsidenten wären, ihre aufachtzigjährigen Bemühen nach Millionen von Stimmen zählen können; und selbst Napoleon IV., wenn er plötzlich zu Ehren kommen sollte, würde Grund haben, auf seinen Vater, als den Beglückten von Frankreich, stolz zu sein.

Welcher von diesen Thronandidaten den Sieg davontragen wird, hängt jetzt von den Hoffnungen und Befürchtungen der 700 Deputirten ab, welche vor drei Jahren ernannt waren, um Frieden mit Deutschland zu schließen und welche sich seitdem das Recht beizumessen, Frankreich durch Einsetzung einer neuen Regierung zu beglücken. Es befinden sich unter diesen Volksvertretern viele ehrenhafte Männer, die bereit sind, für ihre Meinung einzustehen und dieselbe offen zur Schau tragen. Man weiß im Voraus, wie diese Männer votiren werden. Aber es ist kaum zu bezweifeln, daß die Versammlung National-Verammlung auch einige Mitglieder zählt, die gar nicht abgeneigt sein dürften, ihre Stimmen für eine Partei, einem gut bezahlten Gewandtschaftsposten oder etwas Ähnlichem feil zu bieten. Diese Leute werden den Ausschlag geben und ihnen, den trauglichen Mitgliedern der Kammer, wird Frankreich schließlich seine Regierungsform zu verbanken haben. Es findet sich nämlich, daß die ungeliebten Monarchisten in Versailles numerisch fast genau so stark sind wie die reinen Republikaner. Die Majorität wird also durch einige zwanzig „Zweifelhafte“ gebildet werden, die vorsichtig genug gewesen sind ihre Unabhängigkeit bis zum letzten Augenblicke zu bewahren und die ihre Stimmen nun zu jedem vernünftigen Preise, den sie fordern wollen, verwerten können.

Es scheint fast als ob die zukünftige Monarchie, die mit Exzentriellen und gut bezahlten Beamten nicht fargen wird, die nach ökonomischen Grundsätzen constituirte Republik überleben könne, und man nimmt deshalb ziemlich allgemein an, daß Heinrich V. von einer entzweiungsfähigen Majorität von 10—20 Stimmen zum Selbstherrscher aller Franzosen ernannt werde.

Sicher ist dieser große Triumph noch nicht und es ist noch immer möglich, daß der stolze Graf von Chambord umjost von seinem hohen Pferde herabgestiegen sei. Das Unwetter befreit übrigens, das er dies gethan habe. Einstweilen verjuchen die konservativen Zeitungen bereits den legitimen König zum populären Monarchen zu machen, indem sie ihn als einen von den Deutschen gefasste Persönlichkeit darstellen. Preußen, so schreiben sie, suche die Restauration auf jede mögliche Weise zu verhindern, da man in Berlin wohl wisse, daß Heinrich V., der große katholische König, Frankreich in kurzer Zeit wieder zum ersten Lande der Welt machen werde.

Das Manöver der konservativen Presse ist leicht zu durchschauen; aber „Preußenhaft“ nurzelt heute so tief im französischen Volk, daß die Erdrückungen der konservativen Presse noch immer einigen Erfolg haben. Nur möchten die Freunde des Grafen von Chambord in ihrem Eifer möglicherweise zu weit gehen, indem sie unberücksichtigt lassen, daß Heinrich V. mit den Feinden im Innern vorläufig genug zu schaffen haben wird, und daß man ihm einen schiefen Dienst leistet, indem man ihn den Haß gegen Deutschland wie eine obligato sub poena infamam auferlegt. Preußenfeind zu sein, ist heute keine Sinecure, und sollte der Graf von Chambord König von Frankreich werden, so liegt die Zeit vielleicht nicht fern, wo seine Anhänger mit himmlischem Licht umflossen, stand Mary und ihr leiser Sang drang zu ihren Ohren; die furchtbaren Ereignisse der letzten Momente aber hatten ihren Geist verunkelt, Irzfin sprach aus ihren Augen, sang in ihrer Stimme:

„Blume von Sphetland, Du bist geliebt,
Hin ist Dein Duft und hin Deine Farben,
Blume von Sphetland, Du bist geliebt,
Dein harter in der Fluth der Meeremads Schar.
Blume von Sphetland, Du bist geliebt
Und Du mußt sterben.“

Und ihre Weise anbernd, melancholisch fuhr sie fort:
„Der Seher vom Zauberfels ging heim,
Zertritten sind der Keier Seiten,
Zertröphen sein Stab und blutgroth,
Und seine Tochter ruft der Vater.
Wo weilt Du, Vater, wo weilt Du, Geliebter!
Der raube Nord lücht Eure Blume,
Ihr kommt nicht mehr zur Blume von Sphetland.
Die Sonne sinkt, sie geht zu Welt,
Und mit ihr sinkt die Blume von Sphetland,
Ade, sie kommt zu Euch!“

Und mit hoch erhobenen Händen, mit entzücktem Blick, aus dem Zerfin sprach, göttlich umstrahlt trat sie noch einen Schritt vor und stürzte hinab. Die Fluthen schlossen sich brausend über ihrem Dpfer, der Wind schrie heulend auf und der letzte Strahl der Sonne erlosch. So starb die Blume von Sphetland.

Starr blickten vier Augen vom Rande des Felsens hinab in die Tiefe, das Gras war geschossen, und theilnahmslos, als wäre nichts geschahen, brannte die Erdringung weiter. Da sprang Graf rollenden Auges auf den Fels los, ein furchtbarer Rasper begann, Brust an Brust, Auge in Auge; sie drängten näher und näher dem Rande und nun stürzten auch sie hinab, fest verschlungen, als wollten sie dort sitzen ihren Kampf noch fortsetzen.

Doch nur Dlaf befehlt die Fluth, damit er vereint sei

bitter bereuen werden, ihn ganz unmöglicherweise dazu gestempelt zu haben.

Berlin, 29. October. Die Vorgänge innerhalb des Staatsministeriums sind von erheblicher politischer Tragweite, denn es scheidet mit dem Ministerpräsidenten Grafen Doon dasjenige Mitglied des Cabinets aus, dem ganz besonders daran gelegen war, die altconservative Partei nicht zu weit zurückgedrängt zu sehen, wozu Herr Camphausen, sein früherer bekannter Grundfänger treu geblieben, mögliche liberale Anschauungen hat. Das Wertvollste an Camphausen ist sein feines Gefühl für constitutionelles Recht; in ihm verkörpert sich am correctesten jener gute Liberalismus, dessen beharrlichen Bemühungen um Wahrung der Verfassung in schwerer Reaktionszeit das Land außerordentlich viel Dank schuldet. Von allen Ministern ist er neben Bismarck der beste Redner, ja es wird ihm jeder Abgeordnete neidlos zugestehen, daß Niemand im Landtage und im Reichstage sachlicher und feiner dardurt, als der Finanzminister. Er hat zum Redner Alles, was dazu gehört, auch die impetive Persönlichkeit. Ein Verleger des Constitutionalistes, lag Camphausen jederzeit Alles daran, mit der Landesvertretung sich in ein gutes Einvernehmen zu bringen; wo immer dieselbe Wünsche äußerte, da war er bereit sie zu erfüllen und praktische Rathschläge zu berücksichtigen. Die neue Kammer bringt uns jedenfalls die meisten der alten Abgeordneten zurück, und diesen wird der Wechsel im Ministerium zu ganz besonderer Freude gereichen, weil sie jeterzeit gerade mit Camphausen gern verhandelt.

Die Wahlnachrichten, welche der Telegraph bisher gebracht hat, lauten überaus günstig für die nationalgefinnten und liberalen Parteien. Freilich kommen diese Nachrichten fast sämtlich aus den größeren Städten, während von den kleineren Orten und vom Lande die Meldungen noch zurück sind. In Posen haben die Deutschen glänzend über die Polen gesiegt, in Graubenz ist kein einziger Polnisch-Klerikaler gewählt, in Bonn, Koblenz, Kreuze, Trier, in Fulda, Ratibor, Neisse, Steinau haben überall die Liberalen über die Klerikalen den Sieg davon getragen. Freilich wird dieser Sieg in vielen Wahlkreisen durch das Hinzutreten der Landbesitzer beschränkt werden. Sehr erfreulich sind die Erfolge der Deutschen in Paderborn. Die Altconservativen haben bei den bis jetzt gemeldeten südlichen Wahlen nur in Gumbinnen einen Erfolg gehabt.

Der königliche Hof legt heute für Se. Majestät den König von Sachsen die Trauer auf drei Wochen an.

Die Westf. Volkzeitung bringt es fertig, den Brief des Papstes an unsern Kaiser oder, wie sie sagt, an den König, ein Schreiben „voll kö niglicher Hoheit und priesterlicher Demuth (1)“, erhabener Würde und befehlender Unterwerfung“ (1) zu nennen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, soll der Chef der Admiralität, General v. Stof, bei seinem kirchlichen Besuche in England nicht nur die 1876 und 1877 zu vollendenden

Die Blume von Sphetland.

Original-Novelle von H. Antkemp.
(Schluß.)

Da rief Mary noch einmal: „Dlaf, Dlaf, rette mich!“ und der alte Vaterfin schrie: „Dlaf, räche Deine Mutter!“ Da drängte er sich heraus aus dem Gemüth, stürzte nach der Stelle, wo die Boote des Udalers lagen, sprang in das eine und verfolgte den Räuber der Geliebten. Noch vor der Nacht mußte er jenen erreichen, sonst war Alles verloren und er drückte auf die Mauer, daß sein Boot schänndlich die Wogen durchschritt.

Da sah er, wie Mary sich heldenmüthig gegen den Grafen erhob und diesen ringend am Ruder hinderte. Die eintretende Ebbe aber riß das Boot jenes weiter und weiter, nun auch vorbei an der Nacht nach dem Zauberfelsen hin; näher und näher kam Dlaf, jetzt hatte er es fast erreicht, da schenkte Patrik Stuart mit wildem Fluch das Mädchen in die Fluth.

An den Klippen des Zauberfelsen mußte sie verschelen, doch nein, die Meeremädchen selbst schienen sie an das Ufer zu tragen, sie erhob sich und langsam, sicheren Fußes, doch bleich und mit irrem Blick hiez sie den Fels hinan, da noch nie eines Menschen Fuß betreten.

Starren Blicks folgten ihr die Augen der beiden Männer, die beide, von demselben Gedanken befeht und fast zu gleicher Zeit, sich in die Wogen stürzten und nach dem Felsen hieuten. Und sie erreichten ihn, doch an entfernten Stellen, und Beide kommen, sich oft mit ihrem Blute an die Felsen leimend, höher und höher.

Vor ihnen aber schwebte, wie ein Engel zum Himmel, die Blume von Sphetland.

Jetzt schwand sie, auf der Plattform des Felsens angelangt, ihren Blicken und als sie diese auch erreicht hatten, standen sie in Entsetzen erstarrt; denn an dem äußersten Rande, erhoben, von den Strahlen der untergehenden Sonne

mit der Geliebten. Den Grafen sie die Erdringung wieder aus, denn nicht in einem Grabe sollte er ruhn mit den edlen Herzen, die er ins Verderben geführt. In stichte die Wonnhaft eines Schiffes auf, das die kö niglich sächsische Flotte führte und so eben in die Bucht einfuhr. Es war das erwartete Schiff, das den Verlobungsbesuch Patrik Stuart, Graf von Ormeau, Lord-Gouverneur von Sphetland und seinen Sekretär brachte.

Den freilich hatte Dlaf's Messer schon vor einem höhern Richterstuhl gestellt. Patrik Stuart aber war kein Edinburgh geführt und von dem obersten Richterthofe zum Tode durch den Strang verurtheilt, eine Strafe, die sogleich an ihm vollzogen wurde.

Wir haben nur noch Weniges hinzuzufügen. Vom Ufer aus waren beide Parteien, ruhend von ihrem Kampfe, Zeugen der Vorgänge auf dem Zauberfelsen gewesen. Starr vor Schmerz haben die Sphetländer das Entsetzliche, des Udalers Herz aber war gebrochen, als er in einem Augenblick den Sohn, Mary, die er wie eine Tochter liebte, und den Freund seiner Jugend verlor.

Wenn nun auch die kö niglichen Abgesandten allen Kampf aufhoben, denn nun auch Sphetland ein mildes Regiment bekam, sein Wohlstand war durch Patrik Stuart's und seines Vaters räuberische Thronnie auf lange Zeit vernichtet. Es hob sich erst wieder sehr langsam, als es bald darauf an England kam.

Der Tod aber setzte an der Bucht am Zauberfelsen sein Werk fort. Denn nur kurze Zeit überlebte der alte Steben Vaterfin die traurigen Ereignisse, die wir eben zu schildern versuchten. Seinem Wunsch gemäß begab ihn Ronald, sein Erbe, auf jener Sandunge neben seinem Weibe. Ronald Erbinson aber verkaufte dann das Udal und verschwand für immer aus seiner Heimath.

Noch aber lebt die Sage von der Blume von Sphetland auf den Inseln und noch heute ist der „hohe Pat“ ein Scherzwort, das Alt und Jung kennt.

Banzerfragen bestätigt, sondern auch größere Nachbestellungen gemacht.

Zur Prognose des Wahltages schreibt man der Spec. 3g.:

Obwohl der Wahlact gestern überall um 11 Uhr beendet war, fielen doch die Gerichtstermine vollständig aus, die Postämter stellten ihren Betrieb von 9 bis 2 Uhr ein und sämtliche Schulen legten den Unterricht für den ganzen Tag aus, sogar viele Theaterhäuser, in denen fast ausschließlich Lehrerinnen unterrichten. Zu bedauern bleibt nur die ganz unregelmäßige Anwesenheit der Urwähler. In einzelnen Wahlbezirken erschienen von durchschnittlich 200 Wählern kaum 20 am Wahltag, die günstigste Ziffer war ca. 25 Prozent, und merkwürdigerweise blieben gerade die Nominationsblätter der Beamten-Urwähler zum größten Theile unausgefüllt. Wähler stellten sich wenigstens die Wähler der ersten Abtheilung fast vollständig ein, gesehrt beteiligten sich aber kaum die Hälfte derselben am Wahlact. Im Ganzen mag etwa der sechste Theil der Wahlberechtigten seiner staatsbürgerlichen Pflicht nachgekommen sein.

Der Hoff. 3g. zufolge soll nunmehr das wiederholte Verbot, welches der Ministerpräsident, General-Feldmarschall Graf Ronn, an den Kaiser gerichtet, ihn von seinem Amte zu entlassen, genehmigt worden sein und Graf Ronn mit Beginn des neuen Monats in den Ruhestand treten.

Den in ihre westfälische, schlesische und posensche Heimath seit mehreren Jahren zurückgekehrten päpstlichen Juaven soll durch ein vertrauliches Circular aus Rom die ersteiliche Kunde geworden sein, daß die Reorganisation des Corps sofort unternommen wird, sobald der Entschluß des heiligen Stuhls in Bezug seiner Wähler befestigt. Es sei nämlich der Wunsch des frommen Grafen Chambord und seiner Protectoren im Vatican, daß die päpstlichen Juaven zu einer königlichen Leibgarde nach Muster der ehemaligen schweizerischen geformt werden.

Am Montag fand eine Versammlung unserer ersten Finanzmänner statt, welche an den Finanzminister und an die Reichsregierung das Ansuchen stellten, ein Darlehenskapital von dreißig Millionen aus Reichsmitteln ins Leben zu rufen, welche solche Zwecke zu belegen hätte, die von der Preussischen Bank nicht belegen werden. Dieses Ansuchen ist, wie zu erwarten war, von den Herren Camphausen und Delbrück zurückgewiesen worden. Dagegen ist in der Verwaltung der Seebehandlung die Beförderung ergraben, in der Vorkorbereitung solcher Effecten, welche die preussische Bank nicht belegen, sehr bereitwillig vorzugehen. — Viel wird das der Börse nicht helfen!

Presden, 29. October. Es wird folgende Bekanntmachung erlassen: Wir, Albert, von Gottes Gnaden König von Sachsen, thun hiermit kund und zu wissen: Nachdem durch Gottes unerforschlichen Rathschluß des allerdurchlauchtigsten Königs und Herrn, Johann, Königs von Sachsen, Unseres vielgeliebten Herrn Vaters königliche Majestät zum größten Schmerz Seiner Majestät alle gesammten Unterthanen aus diesem Leben abgerufen worden ist, haben Wir die Regierung des Königreichs Sachsen vermöge des nach der verfassungsmäßigen Erbfolge an Uns geschehenen Anfalls der Krone, übernommen. Wir versehen uns daher zu Unsern getreuen Ständen, den königlichen sowie sonst in öffentlichen Diensten angestellten geistlichen und weltlichen Beamten und Dienern, auch zu allen Unterthanen und Einwohnern Unseres Königreichs, daß sie Uns als dem rechtmäßigen angefallenen Landesherren die schuldige Dienstplicht, Treue und Gehorsam so willig als pflichtmäßig leisten werden. Dagegen versichern Wir sie Unserer auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung der Wohlthat und Besten des Landes unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge, werden auch die Verfassung des Landes in allen ihren Bestimmungen während Unserer Regierung beobachten, aufrecht halten und beschützen, damit der Gang der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werde. Es ist Unser Wille, daß sämtliche Behörden ihre Verbindlichkeiten bis auf Unsere weitere Bestimmung pflichtmäßig fortführen. — Pillnitz, den 29. October 1873. Albert. v. Freisen. v. Fabricz. v. Noßitz. Wallwitz. v. Gerber. Alben.

Zufolge Mandats vom 13. April 1831 ist Landestruar angefangen worden, nach welcher Musik und öffentliche Lustbarkeiten im ganzen Lande vom 29. October bis 7. November zu unterbleiben haben.

Leipzig. Der Rath macht bekannt, daß nach dem Ableben des Königs jede Musik, sowie alle öffentlichen Lustbarkeiten, Schauspielungen und die Vorstellungen in den Theatern drei Wochen lang einzustellen sind.

London, 28. October. Wie die Manchester Guardian aus Paris erfährt, sollen die Monarchisten jede Idee einer monarchischen Restauration aufgegeben haben und sich der Vollmachtverlängerung Mac Mahons begnügen wollen. Der Marschall soll erklärt haben, daß er, im Falle als er ein Vertrauensvotum der Kammer erhalten sollte, geneigt wäre, im Amte zu verbleiben. Die Republikaner sind von ihren bisherigen Erfolgen so ermuthigt, daß sie auf allseitige Lösung zu dringen entschlossen sind.

Aus Indien wird telegraphirt, daß die ungünstigen Nachrichten über den Ausfall der Reisbäume fortbauern und daß noch immer kein Regen gefallen ist. Die Regierung von Bengalen hat nunmehr die Landesregierung benachrichtigt, daß die Provinzen von einer Hungernoth bedroht sind.

Paris, 28. October. Diese Nacht ist zwischen 10 1/2 und 11 1/2 Uhr Feuer in der großen Oper ausgebrochen. Man sieht daselbst für gelöscht, als gegen 1/2 12 Uhr die Flammen von allen Seiten hervordrängen. Jetzt sieht die ganze Oper in Flammen, eben so wie ein Theil der Passage der Oper. Die Feuerkränze ist schrecklich und man

fürchtet für die anliegenden Häuser. Gegen 2 1/2 Uhr stürzte die Oper mit furchtbarem Krachen zusammen. Der Boulevard ist mit Trümmern bedeckt. Die umliegenden Häuser scheinen aber gerettet zu sein. Um 4 1/2 Uhr brannte es noch immer mit großer Heftigkeit. Die Oper ist vollständig zerstört, ein Theil der Passage und der Restaurant Garnier sind verbrannt. Das Feuer macht aber keine Fortschritte. Viele Leute waren auf den Boulevards mit ihrem Hausgeräth.

Die Hoffnungen der Republikaner sind wieder gestiegen: sie wollen mehrere Deputirte gewonnen haben, deren Namen sie jedoch noch nicht angeben. — Es ist das Gerücht verbreitet, General Ducrot werde an Darail's Stelle Kriegsminister werden, da letzterer entschlossen genug sei. Das Blatt Union Republicaine ist auf Befehl General Ducrot's unterdrückt worden.

Die Deputirten Clapier und Lesebre sollen sich jetzt für die Monarchie ausgesprochen haben.

Verichte aus Alger besagen, daß die dortige Stimmung gänzlich gegen die Monarchie sei.

Prozess Bazaine.

Trianon. In der Sitzung am 29. October wurde die Vernehmung des Fortführers Scalabrino und anderer Fortwächter, welche nach dem 18. October Depeschen von Chalons nach Metz brachten, sowie die des von Bazaine an Mac Mahon gesandten Oberstleutnant Maguem fortgesetzt. Die Zeugnisaussagen sind durchweg für Bazaine günstig.

Rom. Man schreibt dem neapolitanischen Blatte „Roma“ von hier: „Der politische Himmel umjehlt sich mit Wolken. Ueber Rom wird nach Rom, nach Rom nach Paris zurückgeführt. Aber auch Herr v. Corcelles soll von seinem Posten abgerufen werden, weil er zwar sehr gut katholisch, aber doch noch zu sehr thierfreundlich ist. Wenn Heinrich V. auf den französischen Thron kommt, wird Italien eben so wenig eine Gesandtschaft in Paris, wie Frankreich eine in Rom, wenigstens am königlichen Hofe keine haben.“

Am Vatican gibt man sich aber trotz der guten Ansichten für die Legation und Clericalen in Frankreich keinen Illusionen hin, weil die Restauration so viel innere Feinde zu belegen haben wird, daß sie gar nicht daran denken kann, die weltliche Herrschaft des Papstes in Italien wieder herzustellen. Ein geheimer Prälat sagte mir neulich, die conservative Republik wäre für die Interessen des Vatican's viel erträglicher als die Bourbonnen-Herrschaft, denn die legitime Monarchie muß alle ihre Kräfte zusammen nehmen, um sich gegen die Republikaner und Bonapartisten zu halten, und kann gar nicht an einen Kreuzzug nach Rom denken. Solche Ermuthigungen bilden den h. Vater sehr. Dazu kommt noch der Verzug über den Dreiwöchentlich mit Kaiser Wilhelm. Antonelli ist ganz unglücklich daran und macht den beim heiligen Stuhle gleichgültigen Gesandten gar kein Hehl aus. Das ärgert den Papst nun wieder, und der giebt sich auch keine Mühe, seinen Haß gegen Antonelli zu verhehlen, den er gern abhandeln würde, wenn er könnte. Weitere Ursache zur Unzufriedenheit im Vatican ist die Haltung der Ordensgenerale bei der Appropriation ihrer Klöster. Man hätte es im Vatican gern gesehen, wenn dabei etwas Scandal vorgekommen wäre. Die Mönche sind aber viel zu schlau, als daß sie ihre, wenn auch noch so bescheidene Pension dem Vatican zu Liebe auf Spiel setzen sollten. „So sind sie“, hat der Papst zum Cardinal Vatrij gesagt, „wenn sich's ums liebe Wort handelt, bestimmen sie sich nicht um den Papst.“ Es ist freilich traurig, daß das der Papst auch erfahren muß; aber es geht ihm eben wie allen anderen Leuten. Fürsten, Minister und alle Menschen müssen, wenn es mit ihnen abwärts geht, dieselbe traurige Erfahrung machen.“

Aus Halle und Umgegend.

30. October. Wir erhalten folgende Zuschrift: „In Folge des Ablebens des Königs von Sachsen ist das Leipziger Stadttheater für die Zeit der Landestruar geschlossen worden und hat die Direction desselben in Folge dessen beschlossen, ihr Personal zu einem Gesammtgastspiel nach Halle zu führen. Es wird unserem Publikum hierdurch ein ganz außergewöhnlicher Kunstgenuss geboten werden, denn außer den renomirtesten Kräften des Schauspiel werden die hervorragendsten Mitglieder der berühmten Leipziger Oper hier concitieren und es um das Interesse auf das Höchste zu steigern, wird Hr. Director Friedrich Haase persönlich in mehreren seiner bedeutendsten Rollen auftreten.“

Wir wünschen dem Unternehmen der Leipziger Direction besten Erfolg und hoffen, daß daneben die trefflichen Leistungen unserer eigenen Künstler sich dauernd der wohlverdienten Anerkennung des Publikums erfreuen mögen.

Wahl-Nachrichten.

— Im Wahlbezirk Döllnitz sind zu Wahlmännern gewählt: Rittergutsbesitzer Göttsche, Mühlbesitzer Eberius, Bäckermeyer Weier, Schulze Schaf. — In Ober-Döllitz (Wahlbezirk Seetreib) sind alle 3 Wahlmänner liberal. — In Weissenfels sind alle 60 Wahlmänner bis auf 1 oder 2 liberal. — In Döitzsch: 24 liberal, 8 conservativ. — Wittenberg: vollständiger Sieg der Liberalen.

Proving.

— Dem emeritirten Parrer Tob zu Barnstedt im Kreise Querfurt ist der Rote Adler-Orden 4. Klasse, den ehemaligen Schulen Culenberg zu Elben im Mansfeld-

ter Seetreib und Eisenhut zu Niederhohausen im Kreise Eckartsberga das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Magdeburg, 28. Oct. Der Bau des neuen Stadt-Theaters soll mit dem Frühjahr 1874 seinen Anfang nehmen und bis zum 1. October 1875 vollendet sein. Das neue Theater wird, wie das Berliner Victoria-Theater, eine Sommer- und eine Winterbühne zugleich bieten. Selbst schon um die Direction sind Bewerber aufgetreten, u. A. meldet man als einen derselben Herrn v. Strang, der vor mehreren Jahren als Ober-Regisseur der magdeburger Bühne fungirte und jetzt der Vikar Friedrich Paase's bei der Leitung des Leipziger Stadt-Theaters ist.

Die Gröllwitzer Actien-Papierfabrik.

Von der Waisenhausbuchdruckerei in Halle empfangen wir ein äußerst sauberes Bündchen: „Festschrift den Theilnehmern an der XIV. Versammlung des Vereins Deutscher Ingenieure gewidmet vom Thüringer Bezirksvereine.“ Wir entnehmen derselben folgende Notizen über die frühere Kersenstein'sche Papierfabrik.

Die Gröllwitzer Papierfabrik, seit dem 1. October des Jahres 1871 Actiengesellschaft, mit dem Sitze in Halle, wurde von dem Waisenpächter Zacharias Ernest in Trotha im Jahre 1716 erbaut und 1717 vollendet. Derselbe verkaufte die Mühle 1730 dem Waisenhaus in Halle, welches noch heute einen Erbpächteranon von 120 Thlr. pro Jahr erhebt.

Da dem p. v. Kermes die alleinige Leitung der Fabrik zu schwer fiel, berief er 1718 den Gesellen Kaserstein aus Freiberg in Sachsen als Verführer — derselbe wurde 1730 Bäcker, sein Sohn Erbpächter, und dessen Urenkel im Jahre 1848 Eigenthümer, da damals dessen Erbpacht zu Eigenthum erklärt wurde. Der Sohn dieses letzteren verkaufte die Fabrik der jetzigen Besitzern und hat noch heute ihre Leitung in Gemeinschaft mit einem zweiten Director. Die Fabrik mit Stampfen und zwei Mühlen begründet, legte Mitte vorigen Jahrhunderts den ersten Holländer in Deutschland an, sie erweiterte sich auf vier Bütteln, leitete zuerst in der Büttel und trug den Namen der Stampfer (Gesellen mit grünen Schürzen) und Glätter (Gesellen mit grünen Schürzen) in die Papiermacherey, indem die Glätter zuerst mit Achselsteinen glätteten, während die Stampfer das Papier durch Hammern glatt zu machen suchten. — ein Nitz, der 100 Jahre lang die Zunft spaltete, so daß Weißer und Gesellen der einen Sippe niemals mit den Angehörigen der andern Sippe verkehrten.

Da verschiedene Papiermacher, die Stampfer waren, den Namen Kaserstein führten, trug der Gröllwitzer Glätter darauf an, und mit ihnen keine Gemeinschaft mehr zu haben, seinen Namen mit einem E, also „Kerstein“ schreiben zu dürfen, was ihm 1764 durch Decret Friedrich II. gewährt wurde.

Ein Sohn dieses Glätters, späterhin Besitzer einer Papierfabrik zu Bayda in Thüringen, hat motorisch die erste wenn auch unvollkommene Papiermaschine construiert und zum Gange gebracht.

Die Fabrik wurde am 13. October 1806 von den Franzosen zerstört und in derselben das Regiment Trecco theils getödtet, theils gefangen, bei welcher Gelegenheit die beiden hiesigen Fährriehle mit ihren Sägen, um dieselben zu retten, in die Saale sprangen. Alle Arbeiter befreit als Augenzeugen, sie hätten die Sägen als Springfidee benutzt und seien über das Gerinne zu kurz gesprungen.

Am 23. October 1823 brannte die Fabrik total ab; am 1. Januar 1825 kam sie mit vier Bütteln wieder zu Gange, vermehrte sich 1830 auf sechs und 1834 auf acht Bütteln.

Im Jahre 1840 kam mit Hilfe eines zweiten Gerinnes die erste Papiermaschine, 1842 die zweite und 1852 die dritte in Gang. Die Bütteln schwanden allmählich, die Zunft mit ihnen.

Während die drei Papiermaschinen 1853 für circa 250,000 Thlr. Papier erzeugten, fabricirten sie 1872/73 2,000,000 Rlo, im Werthe von 587,000 Thlr. Die Fabrik hat also in dem Zeitraum der letzten zwanzig Jahre nicht ihre Maschinen, wohl aber ihre Leistungsfähigkeit bedeutend vergrößert.

Heute sind sechs Wasserräder, eine Turbine und dreizehn Dampfessel die Motoren; die Fabrik besitzt zwölf Dampfmaschinen und Dampfmaschinen. Es sind drei Kumpen- und vier Strochöfen vorhanden, ferner ein zwanzigfüßiges Halbzeug, drei Meißel, sieben Gangzeng- und drei Centrifugalholländer, fünf Glätter und ein Galander.

Besonders bemerkenswerth ist in Gröllwitz im Vergleich mit anderen benachbarten Glättfabriken: die Einrichtung zum Wasserlären; die Strochstoffbearbeitung, die Gangzengmüllerei durch Centrifugalholländer, schließlich der große Doppel der Maschine Nr. 2.

Die Jugendzeit des Liberius.

(Fortsetzung.)

Wir wollen nun nach dieser Schilderung vor Allem die Aufmerksamkeit auf einen prächtigen Kopf in Erz richten, der sich in dem Pariser Mühlencabinet befindet und früher im Besitze des Grafen Caslus gewesen ist. Dieser in dem letzten Jahrhundert berühmte Wenzelsohn ist das beste, das durch seinen persönlichen Charakter hervorsteckende Denkmal, was ich kenne.

Bergleiche man hiermit die Büste im Louvre, die aus der Sammlung Borghese stammt, die Statue des Braocio nuovo, die bei Terracina aufgefunden worden ist, so tritt der Kopf in dem Mühlencabinet nur um so bedeutender hervor. Lebendig, gewissermaßen zudend, wenn jemals etwas an dem Liberius gequält hat, steht diese unburchingliche Person, die die Geschichtsschreiber und Philosophen ewig beschäftigen wird, vor den Augen.

Da ist er in seiner Kraft noch dem dreißigsten Jahre, in dem ihm geschmeichelt ist, stumm, sich der eingehenden Prüfung eines Jaden, der ihn leiber vergebens erforschen will, hingebend.

Man wird zunächst durch die Proportion des Schädels überrascht, als ist wohlgeartet, rund, von schöner Fülle; man sieht, daß ein hoher Geist ihn erfüllt, und daß die Partien des Schädels glänzend vertheilt sind. Die Stirn ist mehr breit, als hoch, mehr in horizontaler als vertikaler Richtung entwickelt; das Haar, edig geschnitten, bildet eine Art kleiner Mauer, die die Höhe der Stirn mildert. Aber ein großer Geist hat eine sehr hohe Stirn nicht zur notwendigen Bedingung.

Daod d'Angers hatte durch seine Werke dazu beigegeben, diese Theorie zu verbreiten, die durch die Erfahrung überlegt wird. Die Ohren sind groß, ohne unformlich zu sein; sie stehen vom Kopfe ab, wie man sie nicht selten an den römischen Wästen erblickt.

Dies charakteristische Detail beweist, daß der Künstler die Natur nicht zu verändern gesucht, sondern sie vielmehr in ihrer Wahrheit aufgenommen hat.

Die Augen sind schwer zu wärigen, weil es silberne Augen sind, die nach dem Gusse eingesetzt wurden. Die Wangen sind etwas hoch und geben der Entfaltung der Sinnesanfodnen eine große Kraft; da ist der Sitz jenes Gefühl von Stolz, von unbehärrbarem Hochmuth, das man dem Geschlechte der Claudier zuschrieb, und das Tiberius in so reichem Maße geerbt hat. Die Nase ist die vertheilte Nase, es ist der Typus der Adernase; auch die Wangenempfe-Schneider haben das Profil leicht aufgefaßt, das durchaus schön und mehrwürdig ist.

Betrachtet man diese Büste von vorn, so ist die Nase weniger gut geformt. Der Mund ist etwas plump und zeigt mehr Unentschiedenheit, als man glauben sollte; sein Ausdruck ist nicht frei, ich möchte fast sagen, daß er ohne Leben und jeder Beweglichkeit unfähig ist. In den Wangen ist ihm jeder, sowie in den Muskeln, die das Rinn umgeben, beobachtet man eine gewisse Schläffigkeit; sie treten wohl hervor, aber sie sind geschwollen und haben nicht die Geschmeidigkeit, die Beweglichkeit, die man an den Menschen wahrnimmt, die an ein Wesen oder an die Rede gewöhnt sind.

Wir müssen aber auch in der That, daß dem Tiberius das Leben nicht leicht war. Obgleich er öffentlich Reden gehalten hat, so sollte es ihm doch an Gewandtheit im Ausdruck; er sprach langsam und mühsam. Augustus, der ihn mit seinem Spott nicht verachtete, rief öfter aus: „Wie schade ich das römische Volk zwischen diesen so langsam mahlenden Jähnen!“

Die Büste zeigt auch wirklich einen plumpen Kiefer. Diese Mühe, geklungen zu sprechen, nöthigte den Tiberius, nach Worten zu suchen, und um nicht die Geduld verlieren zu lassen, ging bei ihm die Geberde dem Worte voraus.

Obwohl die unangenehme Constitution, die affectirt zu sein schien und die das Bedürfnis verrieth, mit der Hand die Oere oder den Gesichts zu bezeichnen, den das Wort nicht rasch genug ausdrückte. Tiberius hatte nicht mit einer intellektuellen, sondern mit einer materiellen Schwierigkeit zu kämpfen. Die Bildung der Muskeln am unteren Theile des Gesichts erklärt mit diesen Uebelständen.

Das Rinn ist stark, ohne zu sehr hervorzutreten; so wie die Stirn sich in die Breite ausdehnt, eben so hat der untere Theil des Ranns nicht die Form, die man als eine rein ovale bezeichnen könnte; es ist dreier als gewöhnlich. Ein charakteristisches Zeichen endlich, das noch besser auf den Gamen und Wangen hervortritt, ist das Schmalwerden der Nase nach der Wurzel hin. Die Knorpel der Nase sind schmal, zusammengebracht, gleichsam von den beiden Augen eingewängt, so daß die Augenhöhle tiefer erscheint und an die Physiognomie des Raubvogels, mehr des Geiers als des Adlers, erinnert.

Dieser sonderbare Zug erinnert uns an das Gesicht der Wia, wo wir in der Gruppierung der Nase und der Augen einige Ähnlichkeit mit der der Alnerda und den Ägyptern heiligen Gule wahrnehmen. So ist der gefirnne, in seinem natürlichen Ausdruck geschlossene Mund des Tiberius ähnlich dem Munde der Wia, der so klein war, daß ihm fast die Lippen fehlten; dazu kam, daß die Lippen durch die Gewohnheit zu heucheln sich noch mehr zusammenzogen.

Uebrigens zeigt uns der Cameo, der sich in einem Glaschranke des Saales der griechischen Basen im Louvre befindet, wie leicht ein gefälschter Künstler den Typus des Tiberius dem der Wia nachahmen konnte.

Das ist also das Portrait des Tiberius nach den Historikern und seinen eigenen authentischen Bildnissen. Trotz den Fehlern, die mehr in dem Ausdruck, als in der Körperbildung lagen, konnte er seiner Gemahlin neben einer Abneigung noch einen Eitel einflößen. „Es war ein schöner Mann“, sagt Suetonius, und die verschiedensten Kunstwerke zeugten uns, daß er schön war.

Wenn außerdem noch ein unabweisliches Zeugniß nöthig wäre, so können wir das einer Frau beibringen, die sich auf Schönheits verstand, ich meine die Julia Julia verlebte sich in Tiberius, als Agrippa, ihr Gemahl, und der Stiefvater des Tiberius, noch lebte. Sie kam ihm entgegen; ihre Liebe zu ihm zeigte sich sogar öffentlich. Wie Tiberius ihr Entgegenkommen angenommen oder zurückgewiesen hat, wissen wir nicht.

Aber begreiflich ist, daß, als späterhin Agrippa starb, und Augustus, sich beiziehend, einen neuen Schwiegerohn zu suchen, die Julia um Rath fragte, er keinen Widerspruch erfuhr; vielleicht brachte Julia selbst im Einverständnisse mit Wia, die in der Stille ihren Sohn dem Throne zuführte, den Augustus auf diesen Gedanken.

Halle'sches Vereinsleben.

Drarithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen.

Seit längerer Zeit schon bestanden in Halle zwei Vereine, die nach ihren Statuten gleiche Zwecke erstrebten, und zwar der „Drarithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen“ und der „Vogel- und Geflügeljucht-Verein“ — ersterer schon seit mehreren Jahren.

Da nun das Bestehen zweier gleichartiger Vereine neben einander eine Lebensfrage ist, auch die statutarisch zu veranlassenden Geselligkeits-Ausstellungen es rathamer erscheinen lassen, wenn nur ein derartiger Verein hier selbst besteht, so hatten sich alle Mitglieder beider Vereine (mit Ausnahme der auswärtigen) im Saale des goldenen Löwen unter Vorsitz des Herrn Dr. Reh und Herrn Lehrer Tittel — bisherige Vorsitzende der beiden Vereine — versammelt beßugs Vertheilung derselben zu einem Vereine und zwar unter Beibehaltung obigen Namens. Die vorher von Vertrauensmännern beider alten Vereine neu entworfenen Statuten wurden vorgelesen und von der Versammlung einstimmig angenommen.

Darauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt die Herren Dr. Reh, Tittel als erster und zweiter Vorsitzender, Krauß, Müller als erster und zweiter Schriftführer, Kaffels als Kassirer und Dressel als Bibliothekar.

Der Zweck des Vereins ist Ausbreitung der Kenntnisse der Vogelwelt überhaupt, sowie Förderung der Pflege und Züchtung des Hof- und Zimmergeflügels insbesondere und kann Jeder Mitglied des Vereins werden, der die Interessen desselben zu fördern begehrt ist.

Anmeldungen zum Beitritt werden vom Vorstande sehr bereitwillig entgegengenommen; auch in den regelmäßig jeden Montag (Abends von 8 Uhr an) stattfindenden Versammlungen im Vereinslocal im goldenen Löwen.

Die erste vom Vereine zu veranstaltende Geflügel-Ausstellung wird am 7. bis 10. März 1874 in Halle abgehalten werden und ist die nähere Verabreichung darüber resp. Wahl des Comités auf die nächste Montag-Versammlung (3. November) selbigezt.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 148. Königlich preussischen Klassen-Lotterie fielen 4 Gew. von 2000 Thlr. auf Nr. 7860 13735 35708 und 81106.

38 Gew. von 1000 Thlr. auf Nr. 89 1365 3643 5021 6449 6749 8122 8350 9461 11325 11602 13227 14072 14450 15242 18566 18802 19928 21117 21145 22038 23840 33750 34843 35638 38382 44647 48045 51101 54775 63515 68368 68825 73072 75559 76484 79059 und 79409.

50 Gew. von 500 Thlr. auf Nr. 58 7006 7566 9123 11752 13779 14241 16503 18360 18405 22589 23374 24042 29367 33359 33556 35326 35427 36101 36638 41110 41499 42599 43581 45671 46445 47573 49253 50317 51452 54735 54882 56381 61706 62256 63578 65307 66337 66449

69034 69664 70737 70938 71123 72575 72924 72993 73592 90025 und 91757.

74 Gew. von 200 Thlr. auf Nr. 504 1583 1942 3018 5284 5555 7492 9018 9088 10518 12367 12746 19642 19874 20068 22143 24533 24706 25681 25877 28013 28054 28282 29098 31537 34438 35010 35044 35077 37353 38273 39648 40226 40677 45531 47445 48211 49985 51462 52041 54539 54841 55184 59083 60396 61981 62004 66020 67151 68468 69643 69784 71225 73269 73700 73909 74195 75047 75448 76429 77990 78720 79555 83064 83233 83440 83963 85755 86471 88822 90756 92546 93021 und 93165.

Berlin, den 29. October 1873.

Guftab-Adolf-Verein.

Das Fest der Reformation, dem wir entgegengehen, gemohnt uns auch in diesem Jahre, untrer evangelischen Glaubensgenossen in der Zerstreuung zu gebeten, denen das fest, was wir in der Heimath der evangelischen Kirche reichlich bestgen.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich beßals aufs Neue an die Herzen der evangelischen Christen mit der vertrauensvollen Bitte, helfend da einzutreten, wo Hilfe so dringend Noth ist. In welchem Umfange der Guftab-Adolf-Verein noch immer der helfenden Liebe bedürftig ist, das bezeugen die 1038 bittenden evangelischen Gemeinden, welche der Unterstützungspflichten des Central-Vorstandes v. J. 1873 namentlich aufgeführt, und von denen allein auf Preußen 368, auf das übrige Deutschland mit Elsaß und Lothringen 159, kommen.

Nach dem letzten Jahresberichte über das ganze Arbeitsfeld des großen deutschen Gesamtvereins sind noch zu bauen: 182 Kirchen und Kapellen, 148 Schulhäuser, 83 Pfarrhäuser; — 320 Gemeinden entbehren noch der ausreichenden Dotation für ihre Kirchen und Schulen; 350 seufzen noch unter einer Schuldenlast, welche zusammengekommen eine sehr bedeutende Summe ausmacht, und ihrer 14 bitten um Friehöhe für ihre Toten um des confessionellen Unfriedens willen, der auch bis dahin reicht.

Der Verein ist seit den 30 Jahren seines Bestehens durch Gottes Gnade mehr und mehr eine kirchliche Macht geworden, eine Macht des Trostes, der Lebensbejahung, der Tobtenerweckung für Tausende nicht bloß von Einzelnen, sondern von Gemeinden. Seine Förderung ist von Millionen als eine heilige Pflicht anerkannt, und die freie Liebe evangelischer Herzen hat ihn in Stand gesetzt, bereits 2225 Gemeinden und Institute mit 3 1/2 Millionen Thälern unterstützen zu können. Aber ein Blick auf die obigen Zahlen stellt es vor Augen, welsch eine Fülle von Nothständen noch zu überwinden ist und wie sehr der große Gesamtverein der kräftigen Handreichung aller Zweigvereine bedarf, um sein gottgesegnetes evangelisches Liebeswerk fortführen zu können.

Im Vertrauen auf die oft bewährte, opferwillige Liebe untrer Glaubensgenossen, insbesondere der Mitglieder und Freunde untrer Vereins, senden wir auch dieses Mal unsre Baten zur Sammlung der Jahresbeiträge in die Häuser. Mögen sie allenthalben offene Thüren und Herzen finden! Der Vorstand des Halle'schen Zweigvereins zur evangelischen Guftab-Adolf-Stiftung.

v. Doffewig. Berger. Diet. Dvander. Dümmler. Jocke. Franke. Fyane. Schradt. Seelgmüller. Weide. Winger.

— (Wahlumtriebe). „Männer!“ sagte der Gerstenbauer von Stofflingen zu seinen Freunden, die, wie er, zu Wahlmännern gekürt worden waren, „Männer, ich mein' halt', wir wählen den Stiefelbräu, das wär' der wahre Mann!“ und lachte dabei in sich hinein. — „Ei, warum denn den?“ „Es wär' eben nur, daß er von der Bräuererei wegstommt und wir dann wieder ein gutes Bier bekommen.“

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Wie in früheren Jahren, wenden wir uns auch diesmal an die geehrten Freunde unserer Anstalt mit der ergebensten Bitte, uns ihre uns so oft bewiesene Theilnahme nicht zu entziehen und dieselbe durch recht zahlreiche Beiträge zu unserer Weihnachts-Ausstellung zu betheiligen.

Nähere Mittheilung über die Zeit der letzteren behaltten wir uns vor.

Das Weihnachts-Comité des Frauen-Vereins.

Bekanntmachung.

Bei Postsendungen nach größeren Orten ist es dringend erforderlich, daß auf der Adresse die Wohnung des Adressaten möglichst genau angegeben werde. Auch ist es der Wichtigkeit, daß die Wohnungsangabe stets an einer bestimmten Stelle und zwar unten rechts unmittelbar unter Angabe des Bestimmungsorts erfolge.

Besüglich der nach Berlin bestimmten Correspondenz ist außerdem zur Bestimmungsangabe der Postzeitung sehr erwünscht, daß nicht nur die Wohnung des Adressaten, sondern auch der Postbezirk (O., N., N. O. u. f. w.), in welchem die Wohnung sich befindet, auf der Adresse bemerkt wird.

Zur Sicherung schneller Briefstellung, mithin im eigenen Interesse der Correspondenten, wird hierauf wiederholt aufmerksam gemacht.

Berlin, den 23. October 1873. Kaiserliches General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die Anstrichleiste bei Schönewerda wird wegen einer Reparatur vom 3. bis 12. November d. 3d. für die Schiffahrt gesperrt sein.

Halle, den 26. October 1873. Königl. Landrath des Saalkreises. C. v. Krofzig.

Zur Beförderung

von Bekanntmachungen jeder Art an alle Zeitungen zu Originalpreisen, ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen empfiehlt sich die Expedition des Tageblatts.

Steckbrief.

Der Fleischergeßell Wilhelm Klemm aus Esenau, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge bereits bestraft und gegenwärtig wegen Unterschlagung, lebensgefährlicher Bedrohung, Hausfriedensbruchs und Beleidigung zur Anzeige gebracht, wird der Wilsanz der Behörde empfohlen und im Betretungsfalle um dessen Ablieferung an das hiesige Kreisgericht ersucht.

Halle, den 25. October 1873.

Der Staats-Anwalt.

Signalement.

Alter: 19 Jahr, Größe: 5' 6", Haare u. Augenbrauen: dunkel, Statur: schlank, Stirn: hoch, Nase: spitz, Gesichtsfarbe: geröthet, Zähne: lang u. schief gewachsen. Besondere Kennzeichen: Schnittnarben in den Händen.

Ein Ohrring (Rubenden) verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Altenstraße 4.

Ein gelber Hund mit rothem Halsband entl. Abzug. in d. christl. Herb. z. Heim. hier.

Verloren ein A. brauner Sonnenschirm mit einem Ring zum Durchgreifen in der Wilhelmstraße oder in deren Nähe. Gegen gute Belohnung abzug. Wilhelmstraße 10, p.

Von der Promenade zum Weidenplan ein f. Strickspaten verloren. Gegen Belohnung abzugeben. alte Promenade 2a.

Ein Buch der Krause'schen Bibliothek verl. Gegen Belohnung abzug. Schmeerstr. 10.

In der Nacht vom 19. zum 20. Octob. ist in der Märkerstr. eine goldene Brille verl. geg. Gegen Belohn. abzug. gr. Berlin 15, p.

Ein Wöbchen, Taubert, silbergrau mit weißen Strichen entflozen. Gegen 15 Th. Belohnung abzugeben. Trödel 3.

Ein Medaillon (aufgemacht) Kreuzform, ist von meinem Hause durch die Weintraube nach dem Remmartsch-Schießgraben und durch die Harzgasse zurück verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei

W. Reuland, Geißstr. 10, im Laden.

Schwarze Seidenstoffe
Taffet, Cachemire, Grosgrain, Faille etc.
in vorzüglichsten Qualitäten empfehlen zu sehr billigen Preisen
Gebr. Salomon, gr. Ulrichsstr. 4.

Neue türk. Pflanzen, vorzüglich schön, offerirt billigt
Julius Herbt.
Neue mar. Voll-Heringe à Stk. 1 1/2 Gr.
Neue ger. Voll-Heringe à Stk. 1 1/2 Gr.
Neue Remungen à Stk. 2, 2 1/2, 3 Gr.
Frankl. Röstwürste à Paar 2 1/2 Gr. erz hielt
Boltze.
Prima Magdeb. Saurotschl Boltze.
Hirschkochfleisch à Pfd. 3 Gr
Freitag frischen Seeborsch.
C. Müller am Markt.
Frische Trüffel erbielt
C. Müller.
Salt! Aufgepakt!
Geben traf eine große Senkung der so sehr bei dem Publikum beliebten echten bayr. Sahnenkäse bei mir ein und empfehle ihn im Ganzen und einzeln.
Fr. Lau, Landwehrstr. 17.

Ein Gut von 165 Morg. Acker, durchgängig 1. u. 2. Klasse, Gebäude alle neu und im allerbesten Zustande, mit 5 Pferden im Werthe v. 15—1600 R., 22 Stück Rindvieh, sämtlichen gut erhaltenen Inventar und außerdem noch 50—60 Mispel Getreide, (die Forderung ist 56,000 R. und kann die Hälfte davon noch 8—10 Jahr fest stehen bleiben; das Grundstück ist eins in der schönsten Gegend) soll wegen Altersschwäche des Besitzers aufgegeben werden. Das Nähere ist zu erfahren durch
Friedrich Fromme, Bechershof 7.
Getreidepreu und Abharte verkauft
Weißbrotstr. 43.
Ein noch fast neues Thor, einer Handseinfahrt ist zu verkaufen
Wilschkestr. 20.
Schönen Buchsbaum verkauft Jägerplatz 17.
Schöne Schöne Heiligerstraße 3, Hof 1.

Zwei neue birkene Kleidersekretäre sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen
Steg 6.
Ein sehr schöner Kleidersekretär ist billig zu verkaufen
Mittelstraße 9.

Einige Hundert Schweine
im Alter von 8—20 Wochen sollen im Gasthof zum gold. Pfing von heute an billig verkauft werden.
Zwei Zughunde nebst Wagen sind veräußerungsbahler sofort zu verkaufen
Saalberg 11.

Ein Paar Pflaubauben verl. Töpferplan 6.
Gründinger w. abgefahren 2. Saalberg 2.
Dingergraben fährt ab Wilsch. Weg 2.
Auf dem Zimmermeister Indloff'schen Grundstück kann gute Gartenerde unentgeltlich abgefahren werden. Fahre 2 Gr. Trinf.
Gold u. Silber kauft zum höchsten Preise
A. Teichmann, Goldarbeiter, gr. Klausstrasse 10.
Seine Frads kauft fortwährend
F. Fischer.
Züchtige Kesselschmiede und **Feuer-Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik von **Carl Brüggemann** in **Hann. Münden.**
Hier tüchtige Zimmerleute finden dauernde Beschäftigung.
Böllberger Mühle.

Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstraße 23, empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigen Preisen:

Wollene Genden, Wollene Jaden, Camisole, Wollene Hosen, Leibbinden, Planel-Blonien und Röcke, Vordgent-Beinkleider.
Kapotten und Barettchen, Noire-Röcke und Schürzen, Kopfs- und Tüllen-Tücher, Planel zu Blonien und Kleidern, Planel zu Unterröcken.

Das Leihinstitut für Musik von **C. H. Herrmann, Barfüßerstr. 6** hält ihr reichhaltiges Lager unter den hier billigsten Abornements-Bedingungen empfohlen.

Mein **Frackverleihe-Institut** halte hiermit bei Bedarf bestens empfohlen.
F. Fischer, Mühlgraben 6, vis-à-vis Zabels Bad.

Bestes Salon-Solar- und Steinöl fast geruchlos und sehr hell brennend.

Echte Holländische Stearinkerzen sind die anerkannt besten, indem sie nicht laufen und sehr hell u. sparsam brennen à Baquet 7 1/2 Gr., ferner

Bestes raffiniertes Nüßöl empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

Wahlmänner-Versammlung.
Die liberalen Wahlmänner des Saalkreises und der Stadt Halle

werden zu einer Versammlung, für welche die in den Vorversammlungen empfohlenen Kandidaten, die Herren **Fritsch** und **Reinecke** ihre Anwesenheit zugegagt haben, auf **Freitag, den 31. October Nachmittags 2 1/2 Uhr** in der „Weintraube“ und **Dienstag, den 4. November, 1 Stunde** vor der Wahl, im „Kühlenbrunnen“ (neben dem Wahllocal) **Das liberale Wahlcomité.** 3. A.

Dr. Ue. v. Radecke.

Ein **Wagenwäscher** wird gesucht bei **Gottfried Lindner, Wagenfabrik, gr. Steinstrasse 9.**
Ein Paar ordentliche Leute zum **Afford. dreschen** sucht **Wartungsgasse 7.**
Arbeiter zu Hüttenausloten werden angenommen **Beißstraße 43.**
Ein **ordentlicher Anecht** wird gesucht **Beißstraße 43.**

Ein **Philologe** wird für den Unterricht in der **griechischen** Sprache gesucht. Gefällige Offerten nebst Preisangabe pro 16 St. beliebe man sub **B. M. 42.** poste rest. hier einzuf.

Ein junger Lehrer, welcher in einigen Nachmittagsstunden einem 5 jährigen Knaben den ersten Cimentarunterricht zu geben geneigt ist, wird gesucht alte Promenade 28, 2 Tr.

Ein Lehrer im **Gitarrenspiel** wird gesucht. **Adr. F. 100.** poste rest. Halle.

Stenographie nach Stolze.
Der hiesige **Stolze'sche Stenographen-Verein** beabsichtigt, einen **Curfus** in der Stenographie zu eröffnen. Die Anmeldeungen hierzu bittet man bis zum 8. November e. in der **Pfeffer'schen Buchhandlung** und bei Herrn **Kaufmann Rathke, Weilerstr. 8,** gefälligst niederzulegen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Stenographie nach Gabelberger
Einen neuen Unterrichts-Curfus (15 Abende. — Honorar 20 Gr.) beginnt **A. Müller, Anmelde.** nimmt entg. **Senff, gr. Ulrichstr. 6.**

Annoncen für die **Hallische Zeitung, Halle, Saale-Zeitung, Halle, T. geblatt,** sowie **alle auswärtigen Zeitungen** werden **ohne Preisserhöhung** angenommen und **sofort prompt** besördert

Brüderstrasse 14, 1 Treppe hoch in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse,**

Ausführliche **Insertions-Tarife** auf Verlangen gratis.
Ein **Manuscript** genügt auch für mehrere Zeitungen.

Putz-Arbeiten werden angenommen und bestens besorgt
Ida Schrage, Saalberg 16.
Oberhemden werden zum **Plätten** angenommen **Niemeyerstraße 6, 2 Tr. links.**
Sucht **C. Schmidt, Grötelweg 21.**
Zum **sofortigen Antritt** wird ein **Markthelfer** gesucht.
Ernst Döse, Leipzigerstraße 97.

Ein **braves, ordentliches Haus- und Kindermädchen,** das aber nähen u. plätten kann, sucht — für auswärts — zum 1. Jan. 1874
Geheimerathin Eisele, alte Promenade 24.

Ein **Hausmädchen** für einen leichten Dienst wird zum 1. Nov. gesucht **Steinweg 29.**
Ein **Mädchen z. Aufw.** f. einige St. des Vormittags gesucht **Wauersgasse 4.**
Zur **Aufwartung** in den **Frühstunden** wird eine **ordentl. Frau** oder ein **Mädchen** zum **sof. Antritt** gesucht. Näheres in der **Exp. d. Bl.**
Anst. Mädchen finden **Besch. Weilerstr. 21.**

Ein **junger Mann,** welcher **Unterricht** in **Schön- und Schnellschreiben** und **Buchführung** genommen hat, wünscht zum **baldeigen Antritt** eine **Stelle** in einem **Comptoir.** Zu **erfragen** in der **Expedition** d. **Bl.**

Ein **tüchtiger Barbiergehilfe** sucht **Conditio.** Zu **erfragen** bei **Herrn Eißler, Schmeerstraße 26.**
Ein **gewandter Antischer** sucht 1. December einen **guten Dienst** durch **Friedrich Fromme, Bechershof 7.**

Die **elegant eingerichtete Parterre-Wohnung Königstraße 40 b** (mit **Wasserverhütung**) ist pr. 1. Januar oder früher zu **vermieten.** Zu **besehen** von **11 bis 1 Uhr.** Preis **450 R.** incl. Heizung.
Eine **möbl. St. u. Schlafk.** verm. **Weißstr. 67.**

Die **herrschaftliche Wohnung** ist zu **Obern 1. 3.** zu **beziehen** auf **Andwig 10. (Wärmelagerstr. 8.)**
Eine **herrschaftliche Bel-Etage,** 6 **Stuben,** Küche, **Parzimmer,** **Stallung,** **Remise,** **Garten** **Mühlberg 11** sofort zu **vermieten.** Näheres beim **Hausmann** oder **Wilmhelmsstr. 9, part.**
Dahelbst eine **Wohnung** von **3 Zimmern,** **Küche** u. **Mädchenstube** 2 Tr.
Stube **nebst Schlafstube,** **sehr möblirt,** **vorn** **heraus** mit **separatem Eingang** zu **verm.** und **sofort** zu **beziehen** **Schmeerstr. 39, 11.**
1 St. an 1 **Perz.** verm. **Schülerhof 19.**
Ein **möbl. Zimmer** mit **Bett** ist 1. **Novbr.** zu **beziehen** **Andenstraße 2, part.**
Möbl. Zimmer verm. **sof. Leipzigerstr. 91, 11.**
Ein **freundschaftlich** an **möblirt**es **Zimmer** ist **sofort** zu **verm.** **Wortzwingler 2, 2 Tr.**
Ein **sehr möblirt**es **Zimmer** zu **vermieten** **Lau-Engasse 2.**
Ein **möbl. Stube** **nebst** **Kabinet** an 1 **od. 2 Herren** zu **verm.** **K. Klausstr. 13, oben.**
Möbl. St. im **Königsfeld** zu **vermieten.** **Austausch** in der **Expedition** d. **Bl.**
1 **St. m. Zub.** a. 1 **Perz.** verm. **Schülerhof 19.**
Eine **alte Frau** wird zur **Wohnwohnerin** gesucht **Wallgasse 6, beim** **Wirth.**
Anst. Schlafst. **offen** **Wartungsgasse 6.**
Anst. Schlafst. **offen** **K. Ulrichstr. 8.**
Ein **Schuhmaier** f. **Schlaffst.** **Freundenpl. 6.**
2 **anst. Schlafst.** **gr. Ulrichstr. 11, 5.**
Schlaffstube **Herrenstraße 20.**
Ein **kleiner Laden** mit **Wohnung** von **2 St., K., R.** od. **1 St., 2 R., K.** **sofort** oder **später** zu **mieten** gesucht. **Offerten** mit **Angebot** des **Preises** u. **N. N.** in **d. Exp. d. Bl.** **niederzul.**
Eine **Wohnung** im **Preis** von **75—100 R.** wird **Neujahr** zu **beziehen** gesucht.
G. Zahn, gr. Ulrichstr. 58.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute **Mittag 1/2 Uhr** verstorben nach **kurzen, schweren** **Leiden** unter **guter** **Beitrat** und **Bater,** der **Steinbrügger** **Friedrich Delmann,** in **seinem** **55. Lebensjahre.** **Dies** **selnen** **vielen** **Freunden** und **Verwandten** zur **Nachricht.**
Die trauernde Familie.

Halloria.
Freitag **Abend** **fr. Götter- und Götterbraten.** **Stets** **reichthaltige** **Spezialkarte.** **Table d'hôte** von **1—2 Uhr.** **Bier** **zur** **Will!**
A. Fauthhänel.

Café Royal.
Donnerstag **Abend** **Moe** **turtle** **Suppe.**
Göhliser **Actien-Bier** **fr. empfiehl.**
F. C. Müller.

Jäckel's Brauerei.
Verkefurger **Schausee 7b.**
Sonnabend **Schlachtfest,** **früh** **9 Uhr** **Wellkheit,** **Abends** **div. Burt u. Suppe.**
Bier **extra.** **Tischgäste** **werden** **nach** **angew.**
Carl Röder.

Stadt-Theater.
Freitag **den** **31. October** **1873.**
26. Vorstellung im **1. Abonnement.**
Zur **Feier** **des** **Reformationsfestes.**
Ein **Feld** **der** **Reformation.**
Hefspiel in **1 Act** von **Wühlfeld.**
Hierauf folgt:

Königin Margot.
Schauspiel in **5 Acten** nach **Dumas** von **Friedrich Adami.**
In **Scene** **geführt** **vom** **Regisseur** **Herrn** **Schaumburg.**

auf dem **Königsplatz** **Circus** **Halle** **a. S.**
Herzog-Schumann
Jeden **Tag** **gr. Vorstellung** **Abends** **7 Uhr.**
Jeden **Sonntag** **2 Vorstellungen** **um** **4 u. 7 Uhr.**
(In jeder **Vorstellung** **neues** **Programm.**)

Königliche meteorologische Station.
30. October 1873.

Stunde	Wasser Bar. Min.	Therm. Bar. Min.	Wind. Geschw. U. Grad.	Wetter.	Wind.
Morgs. 6	329.26	3.55	77.8	9.5	SB2
Mittags 12	328.29	3.59	60.5	15.0	SB2
Abds. 6	327.57	3.41	65.1	11.2	SB2
Mitts. 10	328.37	3.52	64.5	11.9	—

Für die **Redaction** **verantwortlich** **O. Vertram.** — **Druck** **der** **Buchdruckerei** **des** **Waisenhauses.**